

Was sagt...

Sascha Neuhardt?



Von Michael Loesl

...über sein Lieblingsequipment?

Seit neuestem spiele ich hauptsächlich Hartke Amps und Boxen. Soundservice, so heißt der Vertrieb von Hartke, hat mir angeboten, dieses Equipment ab sofort auf Messen und ähnlichen Veranstaltungen zu präsentieren. Also habe ich mir diese Produkte mal genauer angesehen und angehört – und bin begeistert. Da mir dieser Job sehr viel Spaß macht und das Zeug sehr amtlich klingt, freue ich mich über diese Zusammenarbeit. Das Equipment besteht derzeit aus zwei HyDrive 4x10er Boxen und dem LH-1000 Topteil.

...über die Stilistik, die ihn zum Bassspielen animierte?

Der Wechselbass in der Volksmusik. *(lacht)* Nein, natürlich ist es bei mir nicht anders als bei geschätzten 95,3 Prozent aller E-Bassisten. Ich habe Mitte der 1980er aus der Not mit dem Bassspielen angefangen – es gab wie so oft keinen Bassisten in

unserer Band. Eigentlich wollte ich Keyboards oder Drums spielen, aber es sollte nicht sein. Damals war Mark King mit Level 42 für mich so wichtig wie heute Tokio Hotel für viele Kids. Tage- und nächtelang habe ich mir so gut wie alle Songs rausgehört und sein Spiel genau studiert. Allerdings spielte ich in meiner ersten Band auch Rocksongs und hatte plötzlich Probleme mit dem sehr unterschätzten Achtelbass. Also habe ich mich mit Bon Jovi, Dio, AC/DC und vielen weiteren Rockbands beschäftigt. Aufgewachsen bin ich jedoch mit Soul und Funk der 1960er/1970er. Einer meiner beiden Brüder bombardierte mich schon als Kleinkind mit Stevie Wonder, Diana Ross, Temptations, Supremes.

...über vermeidbare Bassfehler?

Als Bassist dem Song schaden. Lieber mal einen Gang zurückschalten und sich manche 16tel verkneifen.

...über das wechselseitige Profitieren in der Zusammenarbeit mit einem Star wie beispielsweise Sarah Connor?

Am Anfang hat Sarah wohl von der Musikalität der Band, in der ich spiele, profitiert, da wir schon etwas mehr Live-Erfahrung mitbrachten als sie. Wir standen vorher schon mit Melanie Thornton und mit La Bouche seit mehreren Jahren auf großen Bühnen in vielen Ländern und konnten diese Erfahrung einbringen. Natürlich habe ich in den folgenden Jahren aber auch sehr von Sarah profitiert. Wir hatten insgesamt eine schöne Zeit und manche Türen öffnen sich schon etwas leichter, wenn man den Fuß mal drin hat. Mit Sarah Connor arbeite ich seit über einem halben Jahr nicht mehr zusammen. Wie in dieser Branche leider üblich, hat sie uns als Stammband nach über sechs Jahren kurzerhand und recht unpersönlich aus ihrem Berufsleben entfernt. So ist das Business. Es hatte keine musikalischen oder persönlichen Gründe, wurde mir gesagt. Glücklicherweise tut sich immer etwas Neues auf und alles hat seine Zeit. Im Moment starte ich gerade die Zusammenarbeit mit einer neuen Künstlerin. Sie heißt Silvia Dias. Ihr neues Album wird zurzeit ziemlich stark beworben. Das sieht sehr vielversprechend aus ... mal sehen.

...über die Unterschiede in den Anforderungen zwischen der eigenen Band und den Auftragsarbeiten für Promis?

Da gibt es eigentlich keinen großen Unterschied. Ich gebe immer mein bestes, egal bei welcher Band.

... über seine Bassammlung?

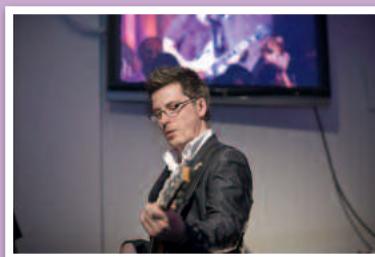
Meine Bassammlung besteht im Wesentlichen aus Sandberg Bässen. Holger Stonjek, der Chef von Sandberg, hat mir 2003 ein Signature Modell gewidmet. Dieser Basic PM ist seitdem mein ständiger Wegbegleiter. Im Übrigen besitze ich mehrere Modelle von Sandberg, wie beispielsweise einen California PM und einen Fretless, der wohl ein Einzelstück ist. Diese 5-Saiter Bässe decken im Prinzip alle Stilrichtungen ab. Ein sehr wichtiges Instrument ist für mich auch mein 78er Fender Jazzbass, den gebe ich nicht mehr her. Ich nutze ihn für viele Songs, die keine tiefe B-Saite brauchen – am liebsten für soulige, ältere Nummern, die ja auch oft mit so einem Modell eingespielt wurden. Auch meinen ersten E-Bass, einen 84er Squier JV Jazzbass schätze ich sehr! Um die Unplugged- und Jazzabteilung abzudecken spiele ich einen E-Kontrabass von Easton & Franklin und einen Tacoma Akustikbass.

...über seine drei Lieblingsalben des jeweiligen Bassisten wegen?

Mir fällt als erstes Level 42 „Live at Wembley“ ein. Mit diesem Album habe ich viele Stunden meiner Jugend verbracht. Als zweites Stanley Clarkes „School Days“. Bei diesem Bassisten fasziniert mich am meisten das filigrane und melodiöse Spiel in hohen Lagen, auch auf dem Kontrabass. Wahnsinn! Last but not least Marcus Millers „M2“. Er hat einen fetten Ton, seine Titel sind Songs, die mit geschmackvollem Bassspiel angereichert werden, das nie nervt. Ich mag es, wenn der Bass auch ohne akrobatische Höhenflüge auffällt. Aber ab und zu muss es halt auch mal krachen!

...über die prominente Rolle von Bassisten in Funk-, Soul- und Rockbands?

Wenn ich in einer Band eine prominente Rolle einnehmen wollte, sollte ich singender Gitarrist sein. Die schleppen die meisten Mädels ab. *(lacht)* Ich stehe eher an meinem Platz, versorge die Band mit sattem Groove, und warte, bis mich jemand zum Solo bittet. Das kommt in einer Funk- und Soulband naturgemäß etwas öfter vor als in einer Rockband. Und so macht mir das dann auch viel Spaß! Meine solistische Ader kommt eher bei Workshops und Vorführungen zum Vorschein. Allerdings sehe ich mich nicht ausschließlich als Funk- und Soul-Bassisten. Dann dürfte ich ja keine Rockmusik spielen! Das wäre schade!



Name: Sascha Neuhardt
Alter: 37
Wohnort: Saarbrücken
Geburtsort: Neunkirchen/Saar
Kollaborationen mit: La Bouche, Melanie Thornton, DJ Bobo, Sarah Connor, Laith Al-Deen, Edo Zanki
Lieblingsbässe: Sandberg Basic PM, Sascha Neuhardt Signature, 78er Fender Jazz Bass
Bassermarkenzeichen: sein im Groove, blinkender Sandberg Bass
Endorser von: Sandberg Bässen, Elixir Saiten und Hartke Amps und Boxen